

## ZUR SEMANTIK VON VERBEN IM SPRACHERWERB

Petra Schulz (Frankfurt a.M.)

Anders als Nomen spielen Verben in Untersuchungen zum frühen Wortschatzerwerb bisher keine prominente Rolle. Nomen werden vermeintlich früher erworben als Verben wie *malen* oder *suchen* und sind konzeptuell einfacher, da sie auf Objekte referieren (vgl. Gentner's Noun Bias 1982). Berücksichtigt man jedoch auch Verbpartikeln, z.B. auf als Vorläufer für das Partikelverb aufmachen, zeigt sich, dass Verbausdrücke bereits im 2. Lebensjahr produziert werden (Kauschke 2000; Kieburg/Schulz 2008; Tracy 1991). In diesem Vortrag werde ich, mit Schwerpunkt auf dem Deutschen, aufzeigen, wie sich das Verblexikon entwickelt und dafür argumentieren, dass die Ereignisstruktur der Verben den frühen Verberwerb leitet. Diesem Ansatz zufolge (Event Structural Bootstrapping Account; vgl. Schulz et al. 2001) erschließen sich Kinder die Verbbedeutung von Verben durch ihre anfängliche Orientierung auf den Endzustand. Folglich sollten – unabhängig von dem konkreten Input der Eltern – telische Verbpartikeln und Verben zu den ersten Verbausdrücken zählen. Ergebnisse aus verschiedenen Spracherwerbsstudien, die die Produktion von Verben sowie deren Verständnis untersuchten, bestätigen wie erwartet, dass sprachlich unauffällige Kinder eine klare Endzustandsorientierung zeigen (Schulz i.Dr.; van Hout 2007; Wittek 2002). Kinder mit Spezifischer Sprachentwicklung (SSES) dagegen zeigen große Defizite bei der Interpretation inhärent telischer Verben wie aufmachen, die sich nicht auf andere Faktoren wie Wortschatzumfang zurückführen lassen (Penner et al. 2003; Schulz/Wittek 2003). Abschließend diskutiere ich die Implikationen dieser Ergebnisse für den postulierten noun bias und für bisherige Annahmen über SSES.

### Literatur:

- Gentner, D. (1982): Why nouns are learned before verbs: Linguistic relativity versus natural partitioning. In Kuczaj, S.A. (ed.): Language development: Vol. 2. Language, thought and culture. Hillsdale, NJ: Erlbaum, 301-334.
- Kauschke, C. (2000): Der Erwerb des frühkindlichen Lexikons – eine empirische Studie zur Entwicklung des Wortschatzes im Deutschen. Tübingen: Narr.
- Kieburg, A./Schulz, P. (2008): The role of parental input in early verb acquisition: Evidence from child German. In: Kern, S./Gayraud, F./Marsico, E. (eds.): Emergence of Linguistic Abilities: From Gestures to Grammar. Cambridge: Cambridge Scholars, 221-243.
- Penner, Z./Schulz, P./Wymann, K. (2003): Learning the meaning of verbs: what distinguishes language impaired from normally developing children? In: Linguistics 41, 289-319.

- Schulz, P. (i.Dr.): Acquisition of telicity. In Syrett, K./Arunachalam, S. (eds.): *Semantics in Language Acquisition*. Series: Trends in Language Acquisition Research. Amsterdam: Benjamins.
- Schulz, P./Wittek, A. (2003): Opening doors and sweeping floors: What children with specific language impairment know about telic and atelic verbs. In Beachley, B./Brown, A./Colin, F. (eds.): *Proceedings of the 27th Annual Boston University Conference on Language Development*. Somerville, MA: Cascadilla Press, Vol. 2, 727-738.
- Schulz, P./Wymann, K./Penner, Z. (2001): The early acquisition of verb meaning in German by normally developing and language impaired children. In: *Brain and Language* 77, 407-418.
- Tracy, R. (1991): *Sprachliche Strukturentwicklung. Linguistische und kognitionspsychologische Aspekte einer Theorie des Erstspracherwerbs*. Tübingen: Narr.
- van Hout, A. (2007): Acquiring telicity cross-linguistically: on the acquisition of telicity entailments associated with transitivity. In Bowerman, M./Brown, P. (eds.): *Crosslinguistic Perspectives on Argument Structure: Implications for Learnability*. Hillsdale: Routledge, 255-278.
- Wittek, A. (2002): *Learning the meaning of change-of-state verbs: a case study of German child language*. (Studies on Language Acquisition 17). Berlin: Mouton de Gruyter.